

# Mennonitisches Gemeindeblatt

Herausgegeben vom Vorstande der Gemeinde „Mierica Lemberg“ unter Mitwirkung des Geselligkeitsvereines „Mennonit“.

Nr. 1.

Lemberg, August 1925.

11. Jahrgang.

## Zur 400-jährigen Jubiläumsfeier des Täuferturns.

Wir stehen heut' an grauer Zeiten Wende  
Und seh'n mit stillem, ernstem Forscherblick  
Auf den zurückgelegten Weg zurück  
Und heben dankbar betend uns're Hände.  
Denn wenn nach langem, oft so schwerem Pfade  
Wir rückwärts froh und vorwärts mutig seh'n,  
So war's doch nur des Allerhöchsten Gnade,  
Die treu uns trug durch wilder Stürme Weh'n.

Wie brausten sie im Kampf um Gott und Wahrheit,  
Mit Macht und List, mit finst'rem Spott und Hohn,  
Mit Haß und Tod, mit blut'gem Märterlohn,—  
Ein Schoos! Aber ihm entrang sich Klarheit,  
Und Männer standen auf, gewalt'ge Zeugen,  
Die einen Herrn nur kannten: Ihren Gott!  
Sie wollten keinem Saal die Kniee beugen,  
Sie trugen standhaft Todeshaß und Spott.

Seht in der edlen Schar auch uns're Väter.  
Im Hoffen stark, im Glauben fest und treu,  
Im Dulden still, im Beten ernst und frei,  
Des hell'gen Wortes wahre, frohe Täter,—  
Wie Felsen, die in hohe Rüste ragen,  
Jedoch auf festem Grunde sicher steh'n,  
Daran der Tage Wogen sich zerschlagen  
Und Wollen sich zerteilen und zergeh'n.

Uns aber, — unsrer Väter treue Erben,—  
Laßt recht erkennen unser höchstes Gut,  
Von Tat getragen und erkauf't mit Blut,  
Und laßt's uns immer wieder neu erwerben!  
„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,  
In keiner Not uns trennen und Gefahr“,  
Mit Ruhe Spott, mit Liebe Haß erwidern,  
Und Treu und Glauben halten immerdar!

Und heut', an dieser Zeiten ernster Wende,  
Kling' unser Dank mit freudigvollem Ton  
Hin zu des Allerhöchsten hell'gem Thron,  
Und bitten wir um Gnade ohne Ende!  
Und Trost und Stärke bleib auf allen Wegen,  
Was uns'rer Väter Kraft gewesen ist:  
„Ein'n andern Grund kann niemand legen,  
Als der gelegt ist: Jesus Christ!“

Th. Bloß, Oberursel.

## Auch ein Gedenktag aus der Reformationszeit.

Von Professor D. Dr. W. Köhler in Zürich.

Am 25. Januar 1525, so geht die Tradition, wurde an dem Bündner Jörg vom Hause Jakob (Sajakob), um seinen blauen Kittel willen Blaurock genannt, die erste Erwachsenentaufe in Zollikon durch den Züricher Konrad Grebel vollzogen und der Getaufte, eine hohe, kraftvolle Gestalt, feurigen Auges, mit schwarzem Haar und einer kleinen Glöze, taufte dann seinerseits andere „und sie haben sich also in hoher Furcht Gottes mit einander an den Namen des Herrn

ergeben, einer den andern zum Dienst des Evangeliums bestärkt und angefangen den Glauben zu lehren und zu halten“ — die älteste Täufergemeinschaft war gestiftet. Das genaue Datum ist freilich nicht sicher, aber es ist jedenfalls nicht allzufern von historischer Richtigkeit und das Täuferturn von heute hat ein Recht, dem letzten Sonntag im Januar eine festliche Weihe zu geben. Man wird in den gottesdienstlichen Gebäuden — „Kirchen“ gibt es ja hier nicht — des Stiftungstages gedenken; laut Bericht der „Mennonitischenblätter“ ist eine Festschrift in Vorbereitung und in einem Sommermonat werden sich die Brüder von Nah und Fern auf Schweizerboden, in Basel oder in Zürich zu einer größeren gemeinsamen Feier zusammenfinden. Die Schweiz, wo aber der Anhänger wenige sind, zumeist im Berngebiet und Basler Jura, Deutschland, wo die Pfalz und Ostpreußen alter historischer Boden sind, Frankreich in seinen elsässischen Gemeinden (Straßburg war in der Reformationszeit ein Hort des Täuferturns, Capito namentlich und Bucer hatten Fühlung mit ihm und durch letzteren sind täuferische Gedanken wahrscheinlich auf Calvin übergeströmt, der sie verklärlichte), Holland, wo die „Taufgesinnten“ in allerbesten Geltung stehen und den starren Calvinismus ein wirksameres Gegengewicht bieten als eine tolerante, theologische Richtungsgegenläge duldbende, auch die Pfarrerin legitimierende Gemeinschaft und Amerika, wo die „Mennoniten“ eine ganze Reihe von Denominationen zählen, werden auf diesem ökumenischen Täuferkongress vertreten sein. Und die übrige evangelische christliche Welt wird hoffentlich nicht achtlos an dem vorübergehen, was hier repräsentativen Ausdruck findet. Es kann sie nur ehren, wenn sie die Bruderhand reicht; umso mehr, als auf der einen Seite in ihr selbst gegenwärtig stärker denn je Geist von jenem alten Täufergeist lebendig geworden ist, auf der anderen das Täuferturn von heute an den ursprünglichen Tendenzen gemodelt hat und anpassungsfähiger geworden ist (es hat, wie Ernst Troeltsch formuliert, seine „Apolithe“ preisgegeben). Merkwürdig, wie das Urteil über das Täuferturn sich gewandelt hat! Ein frappantes Beispiel für das Proteusartige historischen Erfassens. Ein sehr bekanntes, dickleibiges kirchenhistorisches Lehrbuch gab dieser ganzen Bewegung den Titel der „Deformation“ (Mißbildung) im Gegensatz zur Reformation; dann kam der Göttinger Albrecht Ritschl und glaubte in den Täufers unterreformatorisches, mittelalterliches Franciskanertum sehen zu dürfen. Erst neuere Forschung nach früheren Ansätzen, vorab die „Soziallehren“ von Ernst Troeltsch und die soziologischen Beobachtungen von Max Weber, brachen einer Umwertung so kräftig Bahn, daß gegenwärtig eher eine Überschätzung als eine Unterschätzung des Täuferturns vorliegt.

Die Bewegung will aus ihrer Zeit verstanden sein und hat in Zürich lokalen Anknüpfungspunkt an Zwinglis Reformationswerk. Ausländische Einflüsse sind nicht ganz abzuweisen. „Schicken mir des Carolstatts Büchli“, schreibt Johannes Brüll aus Hallau an die Mitbrüder in Zollikon und wir wissen, daß von Basel her diese Traktate nach Zürich gewandert sind. Auch Thomas Münzer hat eingewirkt. Aber das ist nicht das Entscheidende und tritt in den Täuferturn ganz zurück. Aus dem Grundprinzip der Reformation, dem Rückgriff auf das Christentum der Bibel, ist das Täuferturn geboren.



## Aus unserer Gemeindechronik.

Als der Weltkrieg ausbrach, war ich 49 Jahre alt, mein ältester Sohn 17 Jahre. Da wir reichsdeutsche Unterthanen waren, so meldeten wir uns beide im deutschen Konsulat in Lemberg. Ich war jedoch zu alt, mein Sohn noch zu jung und so blieben wir auf der Scholle und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Als die Russen schon in unserem Dorfe waren, fuhren meine beiden ältesten Söhne in der Nacht davon über den Dniester. Nach vielen Irrfahrten kamen sie nach Brünn, Mähren, verkauften dort Pferde und Wagen. Der älteste ging nach Neutitschein in die landwirtschaftliche Mittelschule, die er schon angefangen hatte, der zweite ging nach Bayern zu seiner Großmutter. Bald mußten wir erfahren, daß auch die Russen keine lieben Gäste waren. Raub, Diebstahl,quisitionen waren an der Tagesordnung, so daß wir nach 14 Tagen von 10 Pferden und 5 Wägen noch 1 Pferd und 2 Wägen hatten. Und so vergingen bange Tage und Monate. Als dann die Tage länger wurden und die Russen Liebe zu spüren bekamen, kamen auch für uns bessere Zeiten. Deutsche und österreichische Gefangene, meist Offiziere und Fähriche, kamen, den Russen entlaufen, zu uns und so hielten wir 14 dieser schneidigen jungen Leute bei uns versteckt. Wieder erschollen immer in unserem Hause. Manchmal sehnte ich mich nach einer russischen Patronille, wenn wir so belfammen waren. Gut war es, daß keine kam! Aber russische, deutsche und österreichische Offiziere haben bei uns an einem Tisch gegessen. Als die Russen abzogen, wollten sie auch mich mitnehmen. Ich ging aber davon und kampierte im Felde. Als die Oesterreicher nicht weit von uns waren, ging ich mit 2 Offizieren durch die russische Feuerlinie und übergab sie den Oesterreichern. Ich selbst ließ mich zu Hause nicht mehr sehen. Deshalb haben die Russen meine Frau mitgenommen, die aber gottlob wieder wohlbehalten nachhause kam. — Am 8. Mai 1916 machte unser ältester Sohn Couard in Neutitschein Matura und am 12. Mai hatte er sich schon in Ludwigshafen a. Rhein zum Militär zu stellen. Nach dreimonatlicher Ausbildung ging er an die Westfront. Im März 1917 bekam er das eiserne Kreuz, wurde Unteroffizier. September 1917 wurde er schwer verwundet. Ich besuchte ihn in Köln im Spital, wo er schon Fähriche war. Im August 1918 war er hier auf Urlaub, am 1. Oktober wurde er Leutnant und fiel am 11. Oktober 1918 als Kompaniekommandant bei St. Quentin. — Als dann die Mittelmächte zusammenbrachen und der polnisch-ukrainische Kampf hier begann, hatten wir wieder schwere Tage. Jede Nacht durch vierzehn Tage kamen drei bis viermal nachts Soldaten, verlangten, was ihnen beliebte und ich gab alles: Reitstättel, Pferde, Geschütze, Brot, Schweine, Fleisch, kurzum alles. Als aber am 18. Dezember 1918 eine Bande von 12 Mann mit Hand- und Gasgranaten und Bajonett auf in der Nacht zu uns ins Zimmer brangen, wußte ich welche Stunde gekommen war. Es hätte dies meine und meiner Familie Todesstunde sein sollen. Aber da wallte auch mein Blut: Ein Loter und vier Verwundete bedeckten den Kampfplatz. Drei davon starben am nächsten Tage. Zwei Hand-, zwei Gasgranaten und vier Gewehre ließen sie zurück. Aber auch ich hatte genug. Ein Lungenschuß, Streifschuß am Kopf, zwei Finger abgeschossen. Mein Sohn Rudolf, damals 16 Jahre alt, kam mir noch im rechten Augenblick zur Hilfe. Wir mußten dann aber, schwerverwundet wie ich war, Haus und Hof verlassen und gingen nach Sycerzec, wo ein ukrainisches Kommando war. Dort warteten wir, bis uns die Polen am 19. Dezember 1919 erlösten. Natürlich wurde von den Ukrainern alles ausgeraubt. Aber Gottlob! Ich zählte meine Lieben und keines fehlte.

Chr. St., Miosowice.

## Gemeindenachrichten.

Lemberg. Bericht über die Gemeindeversammlung vom 30. November 1924. — Die Gemeindeversammlung fand unter dem Vorsitze des Kurators H. Heinrich Kijzi, Remenów, statt, der sein Fernbleiben von der Gemeinde-Versammlung am 29. Juni 1924 mit Regelung von Familienangelegenheiten entschuldigte. Das Protokoll der letzten Gemeindeversammlung wurde genehmigt. Pfarrer Geßel berichtete über den Fortschritt der Arbeiten am Schülerheime, die größtenteils von dem durch H. Johann Müller sen. zur Verfügung gestellten Betrage (390 Dollar) und dem Erlös für verkaufte 10 Joche Acker (293 Dollar und 1382.40 Zl.) bestritten wurden. Zur Beendigung des Bauens und zur Anschaffung der Einrichtung für das Schülerheim werden noch mehrere Tausende Zl. benötigt. Pfr. Geßel wies auf den bereits von der Bank Gospodarstwa Krajowego der Gemeinde zugesicherten Baukredit hin, dessen Aufnahme er empfahl. Kassier H. Rudolf Did erstattete den Kassabericht. Der Kassastand betrug 242 Dollar und 652.19 Zl. Für das von den Gutspächtern von Zamezel in natura zu liefernde Getreide und Heu ist ferner ein Erlös von ca. 3500 Zl. zu erwarten. Schriftführer H. Jakob Rupp gab hierauf eine Uebersicht über die Schulden des gottsel. Jean Laïse, welche die Gemeinde als Universalcreditor so wohl nach dem Gesetze als auch laut Verordnung der Erblasser belasten. Beglichen und extabuliert wurden bereits 195.000 R. Auf Zamezel lasten noch folgende Schulden: 68.177 R. zu Gunsten der Bank Gospodarstwa Krajowego. Die Tilgung dieser Schuld wurde 1923 angestrebt, doch ging die Bank nicht darauf ein. (Diese Schuld ist inzwischen laut Verordnung über die Umrechnung der Privatschulden auf 18.386.47 Zl. unvalutiert worden. Die Abzahlung erfolgt in 36 Raten. Die erste Rate wurde bereits erlegt und betrug 997 Zl.) Zwar hinterließ der Testator in genannter Bank einen Barbetrag von 100.000 R., doch betrachtete die Bank diesen Betrag als ein gänzlich entwertetes Depot von 70.000 Wp, bezw. 3 Groschen! Die Ausfolgung obigen Betrages wurde seinerzeit von seiten der Bank und des Verlassenschaftsgerichtes verweigert und das Geld in 5% Aktien Sparbanc angelegt. Als das Kreisgericht Lemberg schließlich im Juni 1923 die Ausfolgung anordnete, war die Behebung zwecklos. Zu Gunsten des Józef Zwiazek gospodarczy sind auf dem Gute Zamezel zwei Kautionen von 80.000 R. und 30.000 R. eintabuliert. Da die restliche Forderung mit 37.066.67 R. berechnet und dafür 20 Joche Wiesen verlangt wurden, blieb die Sache bisher unerledigt. Fischel Hemerling, Józef, überreichte durch seinen Rechtsanwalt dem Vorstände 27 Wechsel mit der Unterschrift des gottsel. Jean Laïse als Akzeptanten und verlangte die Bezahlung der Forderung. 25 Stück dieser Wechsel auf den Gesamtbetrag 44.250 R. stammen vom Jahre 1914, zwei auf den Betrag von 30.000 R. vom Jahre 1917. Diese zwei tragen auch die Unterschrift des Johann Müller sen. als Aussteller und Giranten. H. Müller sen. hatte seinerzeit dem Berichterstatter erklärt, er habe auf diese Wechsel dem gottsel. Laïse Geld geborgt und später die Wechsel dem Hemerling verkauft. Ein Vergleich kam nicht zustande, da Hemerling rund 15.000 Zl. verlangte. (Diese Angelegenheit wurde durch einen gerichtlichen Vergleich erledigt, nachdem Hemerling einen Eid geleistet hatte, daß er für die Wechsel bisher keine Bezahlung erhalten habe. Dies mußte verlangt werden, da im Testamente des gottsel. Laïse der Vermerk steht, daß ihm im Jahre 1915 beim Russenrückzuge aus den Kasse eine Reihe bereits bezahlter Wechsel entwendet worden sind. An Fischel Hemerling sind zu erlegen 10%



von der Gesamtsumme von 74.250 R samt den gesetzlichen Zinsen. Bisher wurden 4.000 Zl gezahlt. Raten von 1000 Zl sind zu zahlen am 15. August und 15. Oktober l. J., der Rest am 1. Dezember 1925. Bemerkenswert, daß Hemerling auf volle Aufwertung des Gesamtbetrages eingeklagt hat). Berichterstatter führte noch einige kleinere Forderungen an. (So wurde später mit Ettinger, Zolkiew, der einen Wechsel von 2000 R eingeklagt hatte, ein endgültiger Vergleich abgeschlossen. Das Zitronenblatt erhielt für seine Wechselforderung von 6000 R vom Gericht die Zuerkennung von 1040,80 Zl, doch hat er gegen dieses Urteil Einspruch erhoben. Mit Urias Kehler, Zolkiew, der an gottsel. Laibe Brotlieferungen hatte, wurde ein Vergleich abgeschlossen). Auf Grund dieser Darlegungen konnte die Gemeindeversammlung ersehen, daß mit den Einkünften von Jarnetz alle diese Forderungen nicht beglichen werden können und daß man besonders für die Beendigung des Baues und Einrichtung des Schülerheimes die oben erwähnte schriftlich zugesagte Anleihe der Bank Gospodarska Krajowego annehmen müsse. Unter Beisein eines Notars wurde der Antrag des H. Jakob Rupp, Lemberg, eine Anleihe bis zur Höhe von 20.000 Zl aufzunehmen, mit Stimmeneinhelligkeit zum Beschluß erhoben. (10.000 Zloty sind bereits im Jänner l. J. erhoben worden. Bedingungen 15% bis zur Umwandlung in eine hypothekarische Anleihe, dann 8% jährlich. Ab Juli l. J. stehen der Gemeinde die zweiten 10.000 Zl zur Verfügung. Bedingungen 6%, nach Umwandlung in eine Hypothek, was nach Beendigung des Baues geschehen kann, 4einhalb Prozent jährlich). — Die Angelegenheit des Vorstandsmitgliedes H. Johann Rupp und H. Gustav Rupp, Wolostkow, wurde einem Ausschusse übertragen.

Auf der Vorstandssitzung vom 19. Jänner 1925 ist beschlossen worden, den w. Gemeindegliedern zwecks Anlegung einer Statistik über Seelenzahl und Vermögen unserer Gemeinde in dem heurigen Festjahre, da 400 Jahre seit Beginn der reformatorischen Bewegung in der Schweiz verstrichen sind, Fragebogen einzuschicken. Bisher sind von 50 stimmberechtigten Herren und von 16 selbständigen Frauen ausgefüllte Formulare eingelaufen. Um weitere Einsendungen wird ersucht und bemerkt, daß diese Angaben lediglich zu statistischen Zwecken und nicht etwa zu einer „Einschätzung“ verwendet werden.

Gelegentlich der Vorstandssitzung am 21. Jänner 1925 wurden durch Kurator H. Rinzi Heinrich und H. Rudolf Did, Rasser, vom ehemaligen Kuratordstellvertreter H. Johann Müller sen. die Gemeindeakten und eine Schlußrechnung übernommen.

Beim Festgottesdienst am 25. Jänner 1925, der recht zahlreich besucht war und mit der Feier des hl. Abendmahles verbunden wurde, waren als Vertreter der evangelischen Gemeinde in Lemberg die HH. Bechtloff und Pfr. Dr. Kesselring anwesend.

Am 21. Februar 1925 fand in den Räumen des Schülerheimes in Lemberg zum Gedächtnis der 400-Jahrfeier der Täuferbewegung ein Familienabend mit anschließendem Kränzchen statt. In seiner Rede gedachte Pfr. Gesell der großen Täuferführer in der Schweiz, Ober- und Niederdeutschlands und wies auf die prinzipiellen Unterschiede der Täuferbewegung und der Reformation sowie auf deren gemeinsames Ziel hin. — H. Ernst Müller erfreute die zahlreiche Zuhörerschaft mit einer Reihe ausdrucksvoll vorgetragenen Liedern. Für die Klavierbegleitung H. Kollauer den besten Dank! Frä. Johanne Schmidt erntete für ihre Klavierkonzerte reichen Beifall. Um das Buffet haben sich die Damen Bechtel und Müller, Lemberg, sehr verdient gemacht

und gebührt auch ihnen der herzlichste Dank des Geselligkeitsvereines „Mennonit“!

Auf der Vorstandssitzung am 27. Februar 1925 wurde den Brüdern Alfred und Erwin Schott, Kurowice, für das Sommersemester ein Zimmer im Schülerheime zugewiesen.

Auf der Vorstandssitzung vom 15. März l. J. wurde für die 84jährige Witwe, Frau Elisabeth Ewy in Kurow, ein Unterstützungsbeitrag von 50 Zl bewilligt.

Auf der Vorstandssitzung vom 27. März 1925 wurde beschlossen, keinen Vertreter der Gemeinde zur 400jährigen mennonitischen Feier, welche am 13. bis 16. Juni in Basel und Zürich stattgefunden hat, zu entsenden, da kein Geld dafür vorhanden war.

Auf Grund des Gemeindeversammlungsbeschlusses vom 29. Juni 1924 beschloß der Vorstand auf seiner Sitzung vom 17. Juli 1925 die sogenannte, ca. 27 Tsch große Wiele „Prociowe Lutz“, welche vom Gemeindegute Jarnetz abgelegen ist, um den Preis von 2100 Dollar amer. zu verkaufen. Mit diesem Gelde soll der Verputz des Gemeindehauses fertiggestellt und die Einrichtung des Schülerheimes angekauft werden. Die Arbeiten sind im Gange.

Am 15. März 1925 fanden sich in der Gemeindefanzlei auf Einladung des H. Heinrich Rinzi, Kurow, zwecks Schlichtung der Angelegenheit zwischen den Mitgliedern des Vorstandes (Rudolf Did, Leopold Gesell, Johann Rupp und Jakob Rupp) und H. Dr. Arthur Rinzi folgende Gemeindeglieder ein: Heinrich Rupp, Lemberg, Rudolf Schmidt, Wyszatce, Heinrich Müller, Kurow, Eduard Stauffer, Debowia dolina. An der Verhandlung nahmen auch die HH. Rudolf Did, Leopold Gesell, Heinrich Rinzi, Kurow, Dr. A. Rinzi und Jakob Rupp teil. Zu dieser Verhandlung waren noch eingeladen: Johann Ewy, Lemberg, Jakob Bachmann, Kurowice, Theodor Rupp, Kurowice und Gustav Bachmann, Kurow. Dieser hatte eine seine Ansicht enthaltende Schrift eingeschickt, die verlesen und zur Kenntnis genommen wurde.

Nach längerer Verhandlung und Verhör der beiden Parteien sind die geladenen und erschienenen Gemeindeglieder in der Geldangelegenheit des H. Dr. Arthur Rinzi gegenüber der Gemeinde zur Ansicht gelangt, daß der bei der ganzen Sache für die Gemeinde entstandene Schaden den ungünstigen Valutaverhältnissen zugeschrieben werden muß. Durch den rapiden Sturz der polnischen Mark war eine Orientierung unmöglich.

Auf Grund dieser Entscheidung gaben sich beide Parteien zufrieden.

Es wurde beschlossen, diesen Ausgang der ganzen Angelegenheit den w. Gemeindegliedern mitzuteilen.

Dr. Arthur Rinzi m. p. Heinrich Müller m. p. Rudolf Did m. p. Heinrich Rinzi m. p. Heinrich Rupp m. p. Leopold Gesell m. p.

Rudolf Schmidt m. p. Jakob Rupp m. p.

Eduard Stauffer m. p.

**Schülerheim.** Am 24. Dezember 1924 war der Innenausbau des Schülerheimes fertiggestellt. Im Jänner 1925 erfolgte lediglich das Streichen der Türen und Fenster. Das im Jänner 1925 von der Bank Gospodarska Krajowego behobene Geld sollte eigentlich für den Bau und das Schülerheim verwendet werden sollen und hätte das Schülerheim, wie beabsichtigt, ab Februar 1925 eröffnet werden können. Das Geld mußte aber zur Deckung obenerwähnter Wechselschulden dienen und mußte die Eröffnung des Schülerheimes damals unterbleiben. Der Vorstand beschloß auf seiner Sitzung vom 17. Juli 1925 das Schülerheim einzu-



richten und ab 1. September 1925 zu eröffnen. Es ergeht daher an die w. Gemeindeglieder das Ersuchen, die baldige Anmeldung der Schüler zu erledigen. Das Kostgeld dürfte 50 Zl. nicht übersteigen. Bettzeug wird vorläufig mitgebracht werden müssen. Da die Wohnung des H. Müller Johann sen. ab 15. Juli l. J. nicht frei geworden ist, so stellt Pfr. Geßel seine Küche dem Schülerheime zur Verfügung. Sollten sich auch eine Anzahl von Schülerinnen melden, so wird sich auch für diese Platz finden.

Für das Schülerheim wird ab 1. September l. J. eine *Wirtschafterin* gesucht. Bewerbungen sind sofort an den Vorstand zu richten.

**Feier der hl. Taufe.** Die Feier der hl. Taufe findet heuer am Sonntag, den 16. August in Lemberg, Kochanowskigasse 28, um 11 Uhr vorm. statt. Mit der Feier der hl. Taufe ist die Feier des hl. Abendmahls verbunden. Die Täuflinge haben sich vor der Feier um 10 Uhr in der Gemeindefanzlei einzufinden.

Zur heurigen Taufe haben sich folgende Täuflinge gemeldet: Ringi Alexander, Lemberg. Ringi Johann, Kremenów. Ringi Leonhardt, Gródel Jag. Ringi Richard, Gródel Jag. Klein Alfred, Klonia. Einscheid Eugen Rudolf, Zablotce. Einscheid Julius, Dumacz. Rupp Richard, Czerniule. Schmiedt Siegfried, Wyszajnce. Bachmann Johanne, Rutce. Bachmann Helene, Chruyl. Drubacher Eugenie, Strzelska. Ewy Henriette, Horozanna wiella. Klein Henriette, bz. Falkenstein. Einscheid Valerie, Piszowka. Müller Eglia, Dubrynów. Rupp Amalie, Podusilna. Rupp Amalie, Podburze. Rupp Elviere, Kosohacz. Rupp Klottilde, Podusilna. Rupp Maloine, Kosohacz. Rupp Marie, Podusilna. Stauffer Marie, Reichenbach.

**Lebensbewegung.** (Geburten). Nachträglich angemeldet: Drubacher Karoline, geb. am 28. April 1923 in Heinrichshof (Heinrich Drubacher und Karoline Frik). Stauffer Gerlinde Christine Elisabeth, geb. am 21. Oktober 1923 in Mikozowice (Stauffer Johann und Woch Wilhelmine). Ewy Gustav, geb. am 26. Dezember 1923 in Kternica, gest. 21. Jänner 1924 dortselbst (Ewy Heinrich und Metz Katherine). Müller Kornel Waldemar, geb. am 14. Jänner 1925 in Kosohacz (Müller Nikolai und Schmied Valerie). Ringi Erika Alice, geb. am 30. Jänner 1925 in Lemberg, (Ringi Peter und Schwenk Katherine geb. Müller, Kternica). Schweizer Arthur Rudolf, geb. am 21. Februar 1925 in Hodowice (Schweizer Rudolf Eugen und Bachmann Gisela). Bachmann Richard Eugen, geb. 24. Februar 1925 in Korallcha (Bachmann Gustav und Bachmann Mathilde). Ewy Alma Wanda, geb. 30. April 1925 in Kternica (Ewy Heinrich und Katherine Metz). Rupp Gerta Renate, geb. am 14. Juni 1925 in Jameczek (Rupp Edmund und Sophie Harlfinger).

**Trauungen.** Am 4. Oktober 1924 in Mizantowice: Penbelesi Karl, Gutsbesizersohn, und Einscheid Emilie, Gutsbesizersochter, aus Zablotce. Am 27. Dezember 1924 in Lemberg Rupp Rudolf, Schlosser in Lemberg, und Sophie Lawruk, Kürschnerin. Am 20. Juni 1925 in Hodowice: Bachmann Heinrich Gutsbesitzer in Ihrowca bei Tarnopol, und Rupp Helene, Lemberg. Am 20. Juni 1925 in Lemberg: Müller Jakob Waldemar, Gutsbesitzer in Sknów und Schreyer Emilie, Gutsbesizersochter in Kulparków. Am 24. Juni 1925 in Lemberg: Grenit Witold, Mechaniker in Kohatyn, und Klein Marie, Werkstättenbesizersochter, Kohatyn.

**Todesfälle.** Am 24. November 1924 in Horozanna wiella: Ewy Katherine, geb. Rupp, Witwe nach Michael Ewy, Gutsbesitzer in Horozanna, in erster Ehe vermählt mit Johann Rupp, (Geb. am 3. Oktober 1852 in Einsiedel, beerdigt am 26. November 1924 auf dem mennonitischen Friedhofe in Horozanna). Am 18. Dezember 1924 in Lemberg: Beckhoff Susanne, geb. Schmiedt, Realitätenbesizerin in Lem-

berg, in erster Ehe vermählt mit Peter Rupp. (Geb. am 18. Jänner 1864 in Wiszenka, beerdigt am 15. Dezember 1924 in der Familiengruft auf dem Lycakower Friedhof in Lemberg.) Am 25. Dezember 1924 in Posabl: Bachmann Johann, Witwer, ehem. Grundwirt in Neuhof, geb. 18. Juli 1841 in Neuhof, beerdigt am 27. Dezember 1924 auf dem evangelischen Friedhofe in Neu Chusno. Am 11. Jänner 1925 in Broców: Müller Eduard, Witwer, ehem. Gutsbesitzer, geb. am 18. Dezember 1852 in Sokolówka, beerdigt am 18. Jänner 1925 auf dem evangelischen Friedhofe in Zimnowoda. Am 12. März 1925 in Drohobycz: Klein Susanne, geb. Einscheid, Witwe nach dem Postbeamten Friedrich Klein. (Geb. am 11. Mai 1866 in Uniatyce, beerdigt am 14. März 1925 auf dem Stadtfriedhofe in Drohobycz). Am 18. März 1925 in Kohatyn: Klein Johann, verheiratet, Maschinenwerkstättenbesitzer in Kohatyn, langjähriger Prediger, geb. am 8. Dezember 1865 in Einsiedel, beerdigt am 20. März 1925 auf dem Stadtfriedhofe in Kohatyn. Am 4. Mai 1925 in Stryj: Schmiedt Heinrich, Witwer, Hausbesitzer in Stryj, ehem. Gutsbesitzer in Hauowce, geb. am 28. Oktober 1854 in Kosenberg, beerdigt am 6. Mai 1925 in der Familiengruft auf dem Stadtfriedhofe in Stryj. Am 25. Mai 1925 in Stryj: Bacharczuk Wilhelmine geb. Schmiedt, Privatbeamtenstgattin, geb. am 10. Februar 1889 in Wiszenka, beerdigt am 27. Mai 1925 auf dem Stadtfriedhofe in Stryj.

**Die Bezugsgebühr** für das Gemeindeblatt in der Höhe von 5 Zl. haben bisher eingeschickt: Kerstheimer Jeanette, Lemberg. Bachmann Johann, Rutce. Müller Marie, Kohatyn. Müller Richard, Dubrynów. Einscheid Edmund, Ploców. Klein Johann, Kohatyn. Bachmann Gustav, Dopy. Ringi Hugo, Gródel. Müller Jakob, Saszi. Rupp Jakob, Lemberg. Ringi Heinrich, Kremenów. Klein Eduard, Jagaj. Rupp Johann, Kosohacz. Rupp Johann Zimnowoda. Müller Rudolf, Neuhof. Ewy Mathilde, Kternica. Ringi Peter, Kternica. Breitmeyer Wilhelmine, Lemberg. Bachmann Peter, Kosomya. Bachmann Rudolf, Bratyslaw. Bachmann Jakob, Czuzki. Rupp Heinrich, Lemberg. Grenit Leontine, Drohobycz. Klein Gisela, Kohatyn. Klippel E., Olchowa. Bachmann Jakob, Hodowice. Stauffer Christian, Mikozowice. Krzeczunowicz Berta, Kawa ruska. Dick Rudolf, Broców. Müller Nikolai, Kosohacz. Dr. Ringi A., Watsiczowice. Schmiedt Rudolf, Wyszajnce.

**Gottesdienste.** Am 16. August 1925 um 11 Uhr vorm. in Lemberg: Feier der hl. Taufe und des hl. Abendmahls. Am 8. September 1925 um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr vorm. in Kternica (bei H. Peter Ringi). Am 13. September 1925 um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr vorm. in Lemberg. Am 20. September 1925 um 11 Uhr vorm. in Neuhof. Am 27. September 1925 in Saszi (bei H. Jakob Müller). Am 11. Oktober 1925 in Lemberg um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr vorm.

Am 29. August 1925 findet in Horozanna wiella die Trauung des Gutsbesizers H. Rudolf Stauffer mit Frä. Ewy Elisabeth, Gutsbesizersin, statt.

„Seid eurer Väter wert!“ Ein Gedenkblatt zum 400-jährigen Jubiläum der Taufesinnigen oder Mennoniten am 25. Jänner 1925. Von Lic. theol. Emil Händiges. (In der Kanzlei erhältlich).